

Jeder Reiter sollte darüber Bescheid wissen!

Auf den nun folgenden Seiten sehen sie eine Zusammenfassung aus den von Herrn Nevzorov in Auftrag gegebenen Untersuchungen der **Gerichtsmedizin St. Petersburg**.

Besagten Untersuchungsergebnissen nach zu urteilen, müsste man feststellen, dass 100% der Gebiss-Reiter einfach nicht Bescheid wissen.

Sie haben keinerlei Ahnung von der Struktur **der Ohrspeicheldrüsen, der Gesichtsnerven-abzweigungen, von der leichten Verletzbarkeit der Unterkieferdrüsen.**

Sie wissen nicht genug vom Pferd, seiner Anatomie, wie es sich bewegt und was es empfindet.

Das muß sich dringend ändern!

Heißt es dann, dass wenn sie ungebildet sind, sie das Pferd nicht fühlen können? Dass sie das Pferd nicht verstehen weil sie seine Anatomie und Physiologie nicht kennen? Oder was treibt sie dazu so weiter zu machen wie bisher und einem Lebewesen solche ernsthaften Traumata und heftigen Schmerz zu zufügen?

Alle Resultate die während der Untersuchungen und Experimenten erlangt wurden, sind durch zahlreiche Autopsien (bei postmortalen Studien und Sezierungen) abgeglichen und beglaubigt.

Ergebnisse der Gerichtsmedizin: Die Ohrspeicheldrüse

Was passiert im Organismus des Pferdes, aufgrund von falscher, erzwungener Versammlung? Die erste Auswirkung aufgrund von falscher Versammlung ist die - gesamte oder auch teilweise – Quetschung der Ohrspeicheldrüsen (Glandula parotis). Es ist die Drüse, die den “senkrechten Beugungszug” aufgrund seiner Lage hauptsächlich auf sich nimmt. Diese Drüse erleidet den meisten Schaden und verändert sich in ein Gemisch, in ein solide geschichtetes Hämatom.



Das Foto zeigt deutlich, dass der obere Abschnitt des Unterhautgewebes (Subcutis) praktisch nicht betroffen ist. Dessen Farbe ist natürlich; sie weisen keine Zeichen von Einwirkung oder äußerem Einfluss auf.



Das Angegriffene Gebiet liegt tiefer, in einer Tiefe von circa einem Zentimeter.
Die nächsten Fotos zeigen es – dies ist eine Tiefe innere Verletzung, mit einer traumatischen Beschaffenheit.



Hier ein vergleichbares Foto, von den Befunden einer Autopsie eines anderen Pferdes.
Dieses Pferd erlitt während seines Lebens mehrere subkutane Verletzungen. (Wenn es in großer Angst oder Schmerzen war, warf es sich selbst kräftig gegen der Wand seiner Box).
Sehen Sie sich das hier an – heftige subkutane Hämatome.
Die Tiefe des Hämatoms beträgt ca. 3 mm.

Es ist offensichtlich, dass dieses Trauma eine “Tiefe Herkunft” hat und es nicht durch äußere Ursachen wie Schläge oder Wunden verursacht wurde. **An diesem Platz befindet sich die Drüse, welche eigentlich von Natur aus “grau-gelb-rosa” und nicht schwarz sein sollte!**
Anhaltendes, konstantes Quetschen der Ohrspeicheldrüsen (eine erzwungene Versammlung) ist verantwortlich für diese innere Verletzung. Die Drüse wird zwischen dem kausalem Teil des vertikalen Ramus (Nerven – Blutgefäße) des Unterkiefers und dem Atlas gequetscht. Die Struktur von Drüsen ist wesentlich empfindlicher als ein beliebiges Muskelgewebe. Es ist leicht angreifbar und für einige Pferde reichen bereits 5 Minuten in der falschen Versammlung. Die schwache Dichte der Drüsen (im Vergleich zu der Dichte des Muskelgewebes) kann einige Arterien nicht schützen. Die folgenden Arterien und Venen werden in variierendem Grad infolge der Versammlung zusammengedrückt und verletzt:

Kondylen Arterie (condylaris), externe Halsschlagader Arterie (carotis externa), große aurikulär Arterie (auricularis magna), oberflächliche Schläfenvene (temporalis superficialis), externe Kiefervene (maxillaris externa) und noch einige andere Arterien und Venen.



Die Anzahl von betroffenen und irritierten Nerven, während dem Zusammendrücken der Ohrspeicheldrüse bei Versammlung ist groß. Und so gut wie alle dieser Nerven sind "sensorisch".

Es befinden sich sowohl Gesichtsnerven (n. facialis), interne aurikuläre Nerven (Gehörnerven), kaudale aurikuläre Nerven und die Hauptabzweigung der kaudalen aurikulären Nerven in der "Verletzungszone", welche durch eine falsche erzwungene Versammlung verursacht werden. Stirn und Tränennerven sind durch einen extra hohen Druck beansprucht.

Der Einfluss auf all diese Nerven führt zu einem unfassbaren Schmerzshock. Auf den zuvor gezeigten Fotos kann man typische Hämatome an der Ohrspeicheldrüse erkennen.

Verschiedene Farben der Schichten (siehe Foto) kennzeichnen, dass das Hämatom viele Schichten aufweist und es sich "verbreitet".

Durch die fortwährend praktizierte, falsche Versammlung, kommt es zu enormen und sehr schmerzvollen Traumas der Ohrspeicheldrüse (und ebenfalls der sublingualen Drüse) und zu weiterhin wieder neuen Schichten von Blutungen, durch komprimierte Blutgefäße und Arterien. Noch hinzu kommt, dass neben dem unerträglichen Schmerz, es unausweichlich zu Koliken führen wird, sehr häufig das mehr als vorzeitige AUS für den Sportler Pferd.

Warum führen die Quetschung der Ohrspeicheldrüse durch die erzwungene Versammlung zu Koliken?

Weil all dies zu abnormalen Änderungen im gesamten Verdauungstrakt führt.

Die chemische Speichelkomposition ändert sich sobald die Ohrspeicheldrüsen – die größten der Speicheldrüsen – durch falsche Versammlung gequetscht werden und das Gewebe abzusterben beginnt.

Die Speichelkomposition ändert sich ebenfalls durch das Gebiss im Maul, welches die sublingualen Drüsen (glandula sublingualis polystomatica) verletzt; die Unterkiefer Drüsen (glandula mandibularis), welche, um ehrlich zu sein, nicht so extrem leiden, geben ein gemischtes Drüsensekret ab und dessen Eintritt bringt die Balance der chemischen Speichelkomposition durcheinander.

Speicheltests von Sportpferden offenbaren wesentliche Unterschiede gegenüber normalem Speichel. Durch die starken Schmerzspannungen und dem Einfluss des Gebisses, welcher unvermeidbar im Leben eines jeden Sportpferdes scheint, **denn die Nutzung von Gebissen sind ja bei beinahe allen Verbänden Pflicht**, führen zu Geschwüren.

Die Änderung der chemischen Speichelkomposition und dessen Menge verursachen eine Magenschleimhautentzündung (Gastritis), eine Dickdarmentzündung (Kolitis) und andere. Gastritis, Kolitis und Geschwüre provozieren Koliken.

Der Mechanismus ist also simpel, unglücklicherweise ist der Ausgang vorherbestimmt.

Weitere Ergebnisse:

Aufgrund der falschen Versammlung ist die Verletzung der atlantooccipital Membran (membrane atlantooccipital dorsalis et ventralis) unvermeidbar.



Das Membrangewebe ist dünn und empfindlich. Deren Risse und Brüche bewirken zwar kein wirkliches Leiden für ein Pferd aber einige Minuten forcierte Haltung des Kopfes in einer “vertikalen biegungs-” Position ist genug um das Membrangewebe zu zerreißen oder zu verletzen.

Aber! **Sobald die Membranen gerissen sind**, (und dies ist eine unvermeidbare Folge dieser Art von Versammlung) **verschwindet der Schutz des Rückenmarks**. Die Membranen schützen die großen Öffnungen zwischen dem Hinterhauptsbein und dem Atlas während der Biegung und Dehnung des Gelenks. Das Unangenehmste ist, dass die Zerstörung der atlantooccipital Membran, und die Membranen über der Atlas – Axis Verbindung, den so genannten Zacken des Axis (lig. dentis dorsalis et ventralis) freilegen, welche dann das Rückenmark von unten angreifen. **Das Schmerzempfinden in diesem Gebiet ist immens hoch!**

Übrigens, in Bezug auf den Schmerzfaktor, erwägen die meisten guten Anatomen und Pathologen den “Membran Faktor” vor der Tragödie der Ohrspeicheldrüsen. Es ist nur teilweise wahr, da die Zerstörung der Membranen zu Wirbelsäulenverletzungen, Quetschung von Bandscheiben und ständigem heftigen Stauchen von ventralen Teilen der Wirbel führt und teilweise die Knochenhaut (Periosteum) und sogar Spongiosa (substantia spongiosa) zerbröckeln, entsprechend der Autopsiebefunde der Halswirbel von Horst Weiler. **Wenn man die Überempfindlichkeit der Knochenhaut beachtet, ist es sehr wahrscheinlich, dass dessen Schmerzen mit seiner unvermeidbaren ständigen Verletzung, den Schmerz der Ohrspeicheldrüsenquetschung übertrifft.**

Eine Sache allerdings ist Unfassbar und auch ich habe mir diese Frage immer und immer wieder gestellt:

Wie und warum toleriert ein Pferd solche heftige Schmerzen? Warum bewegt sich das Pferd weiter, springt es oder übt es eine Passage aus, während es stetige quälende Schmerzen im Genick und hinter den Backen ertragen muss?

Gibt es einen heftigeren Schmerz,
der das Pferd zu dieser Gehorsamkeit “verurteilt”?

*Welcher Schmerz das ist, werden wir in den weiteren jetzt folgenden Ausführungen und
Ergebnissen der Gerichtsmedizin St. Petersburg sehen!*

Wir brauchen eindeutige Antworten?!

Diese Antwort schließt jeden Gebrauch von “glauben – nicht glauben” aus.

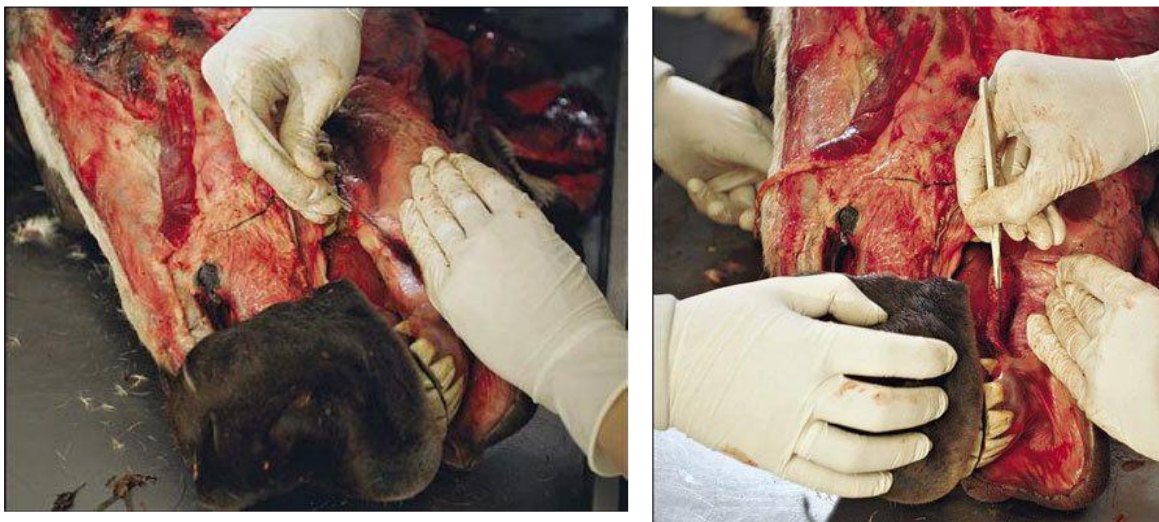
Wir brauchen die Fakten vom physischen Beweis, nicht nur den Glauben.

Dieser überaus schmerzvolle Effekt eines Gebisses auf das Pferdemaul ist schon mehrfach
detailliert beschrieben worden.

Dies ist wissenschaftlich durch veterinärmedizinische Fakten erwiesen!

Aber lasst uns wieder das tote Pferd befragen
und lasst es eine faire Vernehmung sein!

**Übrigens, die Experten führten diese Versuche auch an echten Köpfen von
Pferdeleichen durch.** Dazu zu sagen ist, dass bei einem Druck von 300 Kg pro
Quadratcentimeter das Pferdefleisch in keiner Weise auseinander fällt. Sie werden nun
folgend heftige innere “paralysierende” Verletzungen sehen. Der Dilettant, der an die Mythen
des Pferdesports glaubt, kann diese heftigen Verletzungen äußerlich jedoch nicht sehen.



Also... das ist Diastema (margo interalveolaris), am Platz wo das Gebiss einwirkt.

Das Foto zeigt deutlich die üblichen Hämatome – als Folge vom Gebrauch des Gebisses. Die
Bilder stellen die **typische Verletzung** der Knochenhaut des Unterkieferknochens am Platz
des Diastemas (d.h. die Laden) fest.

Diese Verletzung ist praktisch ein **Standard für jedes mit Gebiss gerittene Pferd!**

Neben dem - im Hintergrund - verletzten Unterkieferknochen, ist im Vordergrund der Unterkieferknochen mit dem Diastema eines Pferdes zu sehen, welches nie ein Gebiss kennen gelernt hat. Das Gebiss drückt und schlägt genau an diese Stelle.

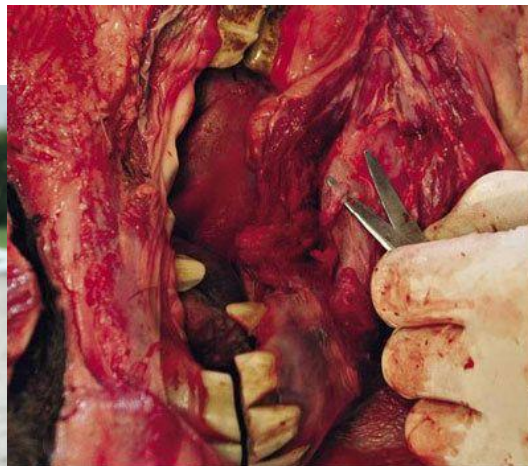


Wie groß ist die Gewalt vom Drücken und von den Schlägen?

Im Ablauf von den protokollierten Experimenten wurde festgestellt, dass die Ziehkräfte vom Gebiss einen Druck von **300 Kg pro Quadratzentimeter** verursachten.

Ein „normaler“ typischer Zug, verursacht durch so genannte „weiche Hände“, beträgt circa **120-130 Kg** pro Quadratzentimeter.

Das sind dann 120-130 Kg, die direkt auf den Nerv einwirken. Laut den beschreibenden Adjektiven, wird der Schmerz in diesem Gebiet als “besonders scharf, brennend und lähmend” beschrieben.



(Bestimmt ist der Druck durch das “Reißen” wesentlich stärker, aber weder Kraftmesser noch spezielles Equipment des forensisch, medizinischen Untersuchungslabors sind in der Lage stärkere Kraftaufwände zu messen. Die Instrumente meldeten eine Messung außerhalb der Skala, einzig und allein wegen dem typischen “Riegeln” und den Spannkraften des Pferdesports.)

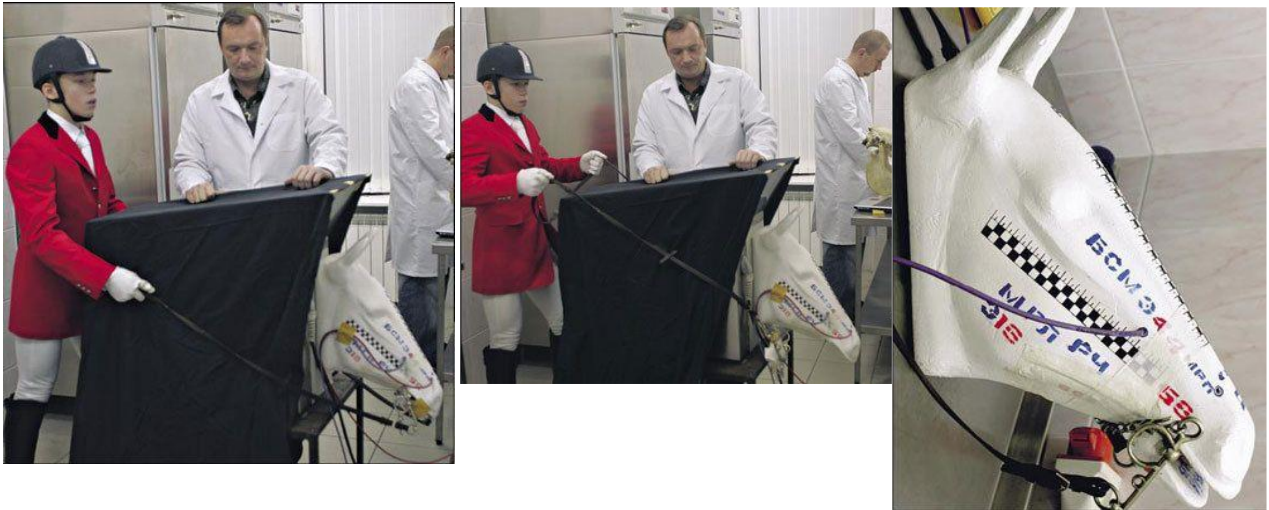
Die Tierärzte sollten all dies wissen aber sie verhalten sich still. Sie leben davon dem Pferdesport zu dienen, denn sie sind der Großteil ihrer "Klienten". Fast nur noch der Profit, Beziehungen und die Karriereleiter finden sich im so genannten Sport wieder. Viele Jahre lang haben Sportreiter viele Lügen über Pferde verbreitet. Sie betrachten die gedrillten, forcierten und sichtbar "schmerzhaften" Bewegungen, **welche nichts mehr mit der natürlichen Biomechanik des Pferdes zu tun haben**, als "schön und richtig", und sie vergeben sich gegenseitig Medaillen, wenn die Pferde diese Bewegungen zeigen. Wie auch immer, es ist schwer keine sentimentale Diskussion daraus zu machen. Wir haben wissenschaftlich erwiesene Fakten, welche am Ende die Pünktchen auf das I setzen. Also, fassen wir zusammen und kommen zu dem Ausgangspunkt dieser Untersuchung zurück.

Alle Experimente wurden zusammen mit Spezialisten und Experten des forensisch, medizinischen Untersuchungsbüros in St. Petersburg, Tierärzten und Journalisten durchgeführt. Die Experimente wurden formell protokolliert und aufgenommen. Demnach ist es so, dass wenn man mit den Resultaten der Experimente einverstanden ist oder nicht, ist es wirklich "eine Ansichtssache, aber keine Frage des Glaubens". Im Verlauf der Experimente stellte sich das traumatische Ausmaß des Druckes auf die Pferdezunge heraus. Das anatomische Modell der Zunge, welche aus **Ballistin*** hergestellt ist, wurde förmlich durch eine einfache "gute" Handeinwirkung eines dreizehnjährigen Jungen zerquetscht.

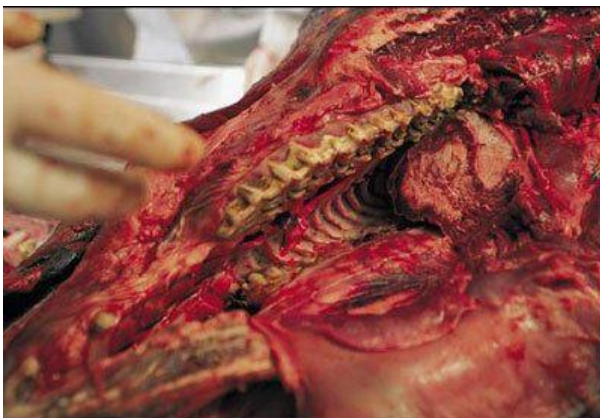


***Ballistin** ist das Material, welches am Nächsten an die Struktur und Empfindlichkeit, mit Ausnahme der Flexibilität, von lebendem Gewebe herankommt.

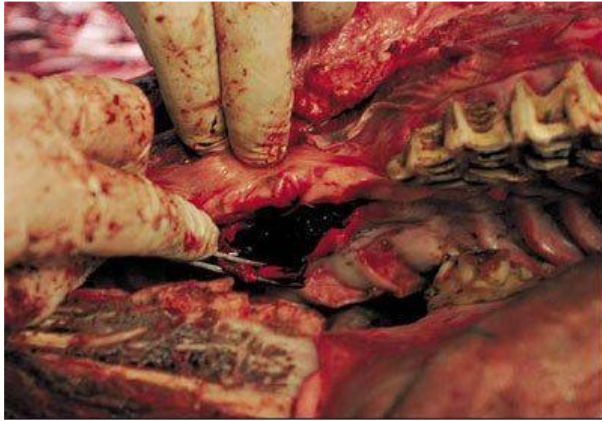
Ein anderes Modell eines Pferdekopfes wurde mit einem Material geformt, welches einem Druck von 100 Kg bei drei Zentimetern Dicke standhält, bis es bricht. ZWEI EXPERTEN verschiedenen Alters und Verfassung, welche beide zwei verschiedene Modelle gebrauchten, **BRACHEN den Unterkiefer umgehend bei der ersten Zügelanspannung ab**, welches die instrumentalen Messungen bestätigen. Sicherlich ist der Pferdeknochen dazu in der Lage sehr viel größerem Druck an dieser Stelle standzuhalten, aber wir sprechen hier ja nicht nur über funktionelle Schäden sondern darüber eine Ahnung zu bekommen, über das Ausmaß des Schmerzes welches das Pferd, durch ein Gebiss empfindet.



Nun lasst uns DEN HARTEN GAUMEN (palatum durum) ins Auge fassen. Sowohl die Zungenaussparung des Kandarenggebisses als auch der zentrale Part des Trensengebisses verursachen den gleichen Effekt auf "sanft gewalztes Gewebe", auf die Schleimhaut des palatum durum. Der einzige Unterschied ist, dass der Druck der Zungenaussparung beinahe konstant ist und die Hiebe durch den zentralen Part des Trensengebisses mehr abrupt, aber dafür gelegentlich ist. Die Dicke des masticatory mucous beläuft sich von 2mm (an der Grube) bis hin zu 6mm (am Rücken).



Zwischen dieser dünnen Schicht der Schleimhaut und den Gaumenknochen, ist das dicke Netz des Gaumnervs (n. palatines major) lokalisiert. Diese dünne Schicht der Schleimhaut ist nicht in der Lage die Gaumen-nerven gegen die Hiebe und den Druck von 180-200 Kg pro Quadratzentimeter, verursacht durch das Gebiss, zu schützen. Die Hämatome unter der Schleimhaut, welche sehr gut auf den Seziefotos begutachtet werden können, geben eine Idee über die Höhe der Druckkraft.



Diese Fotos befestigen die wahre Dicke der Schleimhaut des harten Gaumens. Wir könnten weiterhin über den Einfluss auf die Zähne und Lippen, oder wie sie die Zunge des Pferdes in dessen Lunge zwängen, über Verletzungen des Kehldeckels (Epiglottis) und so weiter sprechen, aber viele gründliche Untersuchungen haben sich diesen Themen bereits gewidmet. **Wie stark muss dieser Schmerz sein, welcher das Pferd die Schmerzen im Genick und im Bereich der Ohrspeicheldrüse "vergessen" lässt?**

Ausgeführte Experimente beinhalteten Zahlen, welche mit Einfachheit in physiologische Empfindungen übertragene werden konnten. Diese liefern *unmissverständliche Beweise*, dass der Schmerz im Maul wesentlich intensiver, schärfer und "hypnotischer" ist, als der heftige Schmerz ausgehend aus der zerfallenden Ohrspeicheldrüse und dem Verkrüppeln der Wirbelsäule. **Aufgrund dessen " e r g i b t " sich das Pferd.**

Die Medaillen von Van Grunsven und vielen anderen sprechen Bände darüber.

Man muss gestehen, dass wenn man diesen Ergebnisse der Untersuchungen sieht, man seinen eigenen Augen nicht trauen möchte. Kann man den Experten wirklich Glauben schenken? Kann man den Instrumenten glauben? Ja! Mehrfach wurden die Kraftmesser und elektronischen Sensoren gewechselt, aber alles wiederholte sich wieder und wieder. Somit muss man realisieren, dass selbst die gewöhnliche wie so oft vermutet "sanfte" Einwirkung mit dem Gebiss heftige Schmerzen im Pferdemaul verursacht!

Kurzer Rückblick in die Geschichte

zitiert u.a. aus meinem Buch beim Olms-Verlag ANSPRUCHSVOLL GEBISSLOS REITEN

Die vorurteilsfreie Diskussion über das Reiten ohne Gebiss wird durch Traditionen erschwert.

Seit Jahrtausenden (ca. 4000 v.Ch.) sind der Brauch und das Wissen, Pferde mittels eines mehr oder weniger schmerzausübenden Gebissstückes wirkungsvoll dirigieren zu können, kulturübergreifend tradiert worden. In jedem Fall steht diese lange Tradition des Reitens mit Mundstück modernen Erkenntnissen zur Physiologie des Pferdes machtvoll entgegen, denn Traditionen werden, solange sie von einer größeren Gemeinschaft mit Leben erfüllt werden, nicht oder nur von Wenigen in Frage gestellt.

Wie sagte doch schon Einstein: Es ist schwerer eine vorgefasste Meinung zu zertrümmern als ein Atom!

Zur Nutzung als Reit- und Zugtier verlangte es nach wirksamen Methoden zur Beherrschung

des Pferdes. Sogar Nasenringe, wie sie bereits in der Viehzucht beispielsweise bei Rindern üblich waren und heute noch sind, kamen lange zum Einsatz, bevor sie allmählich durch Mundstücke aus Rohlederstreifen, Knochen, Stricken und Holz ersetzt wurden, deren Knebel aus Horn geschnitzt waren.

Mit dem Gebrauch von Mundstücken konnte der Mensch direkt auf eine der empfindlichsten und verwundbarsten Körperregionen des Pferdes einwirken und mit der größeren Kontrolle folglich auch die Einsatzmöglichkeiten des Pferdes vergrößern.

Im Zuge des damals harten Überlebenskampfes des Menschen, kann man durchaus nachvollziehen, weshalb – beispielsweise speziell auf einem Kriegsschauplatz – den Pferden ein sogenannter Sekundengehorsam abverlangt wurde. Schließlich hing des Menschen Leben davon ab!

In der heutigen Zeit hingegen, wo Pferde dem Menschen als Freizeitpartner und Freund dienen - dürften diese Methoden jedoch eigentlich keine Verwendung mehr finden!

Darum zitiere ich oft: Nichts ist mächtiger als eine Idee, deren Zeit gekommen ist! ... und die Zeit ist überreif!

Mit freundlicher Genehmigung von Lydia Nevzorov